

Paper-ID: VGI_198319



Stift Zwettl

Falko Daim ¹

¹ *Wien*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **71** (4), S.
180–182

1983

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Daim_VGI_198319,  
Title = {Stift Zwettl},  
Author = {Daim, Falko},  
Journal = {{\0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen und  
Photogrammetrie},  
Pages = {180--182},  
Number = {4},  
Year = {1983},  
Volume = {71}  
}
```



santesten Details hergestellt. Die Höhen von Giebeln, Gesimsen, Mauerkronen u.a. Details an Mauer- und Gebäudeteilen wurden trigonometrisch bestimmt und in die Fotos eingezeichnet, sodaß auch jederzeit Aufrisse hergestellt werden können. Auf diese Weise wurden ca. 100 Höhen bestimmt. (Farbbilder Seite 194) Im Inneren des Burghofes wurden auch die Bäume eingemessen, um bei eventuellen Grabungsplanungen gleich feststellen zu können, wo eine Behinderung auftreten wird. Nach erfolgter Aufnahme und rechnerischer Auswertung wurden zwei Matrizen angefertigt und zwar eine im Maßstab 1:500 (Abb. 3), die den ganzen Burgberg incl. Friedhof, Kirche, Karner und die außerhalb der Burg führenden Wege darstellt. Diese Aufnahme reicht im Süden bzw. Südwesten bis zur Landesstraße, im Osten bis zu einer breiten verlassenen Lichtung, welche wahrscheinlich eine frühere Burgauffahrt darstellt. Im Süden wurde die Aufnahme bis zu den angrenzenden Häusern bzw. bis zum Kreuzweg ausgelegt. Eine zweite Matrize wurde im Maßstab 1:100 angefertigt, diese stellt nur den Bereich der eigentlichen Burg bis zu den äußeren Umfassungsmauern dar, in dieser Matrize sind dafür die Mauern mit allen kleinen noch darstellbaren Details eingemessen und eingetragen.

Literatur:

Adalbert Klaar, Die Burgen Gars-Thunau, Raabs und Schallburg. Unsere Heimat 35, 1965, 121—125.

Karl Lechner, in: Handbuch der historischen Stätten Österreich I, 1970, 259—260.

Falko Daim, in: Fundberichte aus Österreich 16, 1977 (1978) 549.

Stift Zwettl

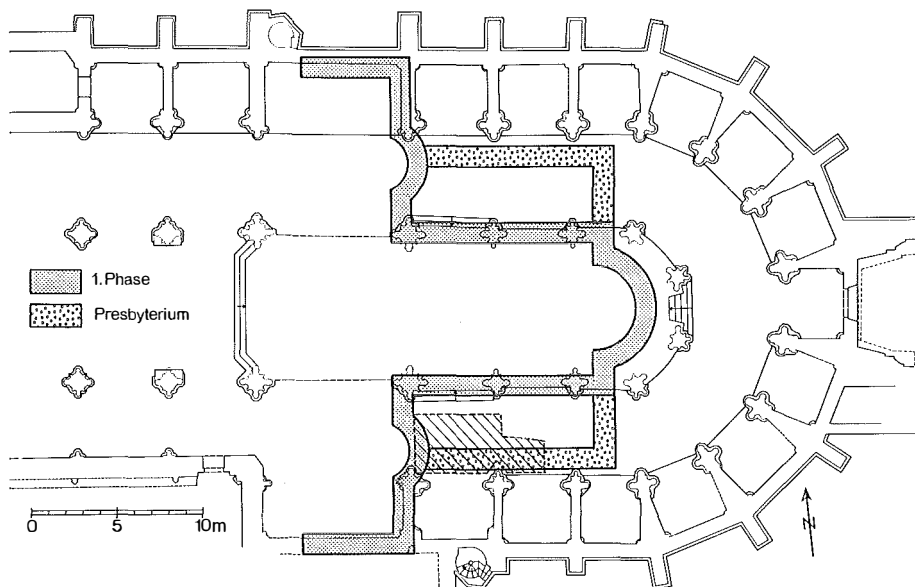
Von *Falko Daim*, Wien

1981 fand im Stift Zwettl die Niederösterreichische Landesausstellung „Die Kuenringer — Das Werden des Landes Niederösterreich“ statt. Thema der Exposition war nicht nur die Herkunft und das Wirken der babenbergischen Ministerialen „Kuenringer“, sondern auch der gesamte geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Kontext der Erschließung des Waldviertels im Spätmittelalter. (s. Farbbild S. 195)

Im Rahmen der Vorbereitung wurden 1979 und 1980 im Stift Zwettl archäologische Grabungen durchgeführt, primär um baugeschichtliche Fragen im Zusammenhang mit der Kuenringergründung zu klären. Eines der bislang ungelösten Probleme stellte die Form des romanischen Kirchenchores dar, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts abgerissen, und durch den jetzigen gotischen Chor ersetzt worden ist. Im Zuge der Grabungsarbeiten, die im Südschiff durchgeführt worden sind, konnten u.a. Fundamente einer Apside, sowie einer Außenmauer eines späteren Presbyteriums (?) freigelegt werden, wodurch — unter Zuhilfenahme schriftlicher Nachrichten — der romanische Grundriß rekonstruiert werden konnte (Abb. 1).

Eine zweite Grabungsstelle lag im Konventgarten nördlich der Stiftskirche. Hier befindet sich die Johanneskapelle, die den abgemauerten Chor einer romanischen Spitalskirche darstellt. Das Spital war 1190 von Hadmar von Kuenring gegründet, doch bereits wenige Jahre später verlegt worden. Das romanische Langhaus ist wohl im 17. Jahrhundert abgerissen worden. Während zweier Grabungskampagnen konnten die Fundamente der Langhausmauern teilweise freigelegt werden. Unter Berücksichtigung von Ergebnissen einer sorgfältigen Bauaufnahme konnten dadurch Form und Ausmaße der romanischen Spitalskirche erschlossen werden (Abb. 2).

Vorbedingung sowohl für eine sorgfältige und umfassende Grabungsdokumentation wie für eine nachfolgende zeichnerische Rekonstruktion der romanischen Bauten war eine vollständige und detailhafte Vermessung der vorhandenen Baulichkeiten. Dieser sehr zeitaufwendigen und mühevollen Arbeit hat sich Herr Wilhelm Scharfen unterzogen, dem an dieser Stelle sehr herzlich gedankt sei. Seine Planunterlagen fanden nicht nur bei der Ausstellungsvorbereitung und bei der Illustration des Kataloges Verwendung, sondern werden auch die Grundlage für spätere Untersuchungen bilden.



Stiftskirche Zwettl

Rekonstruktion des romanischen Chores nach den Grabungsfunden 1978 und 1979

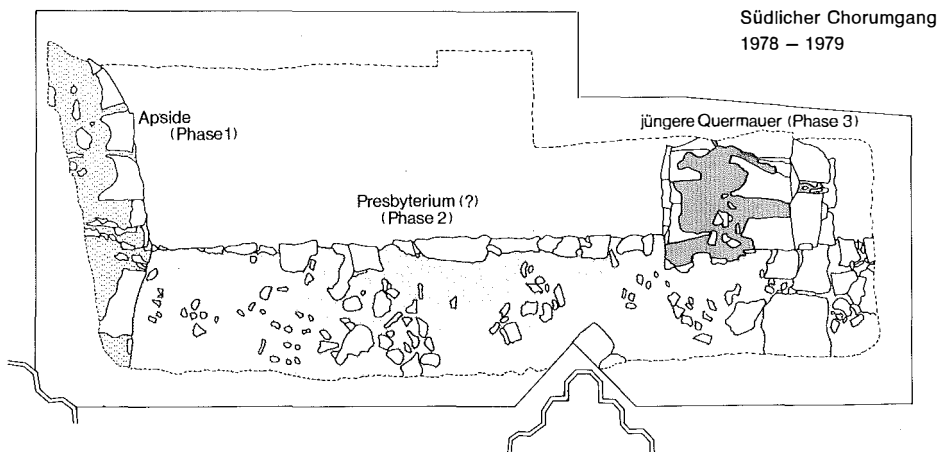


Abb. 1

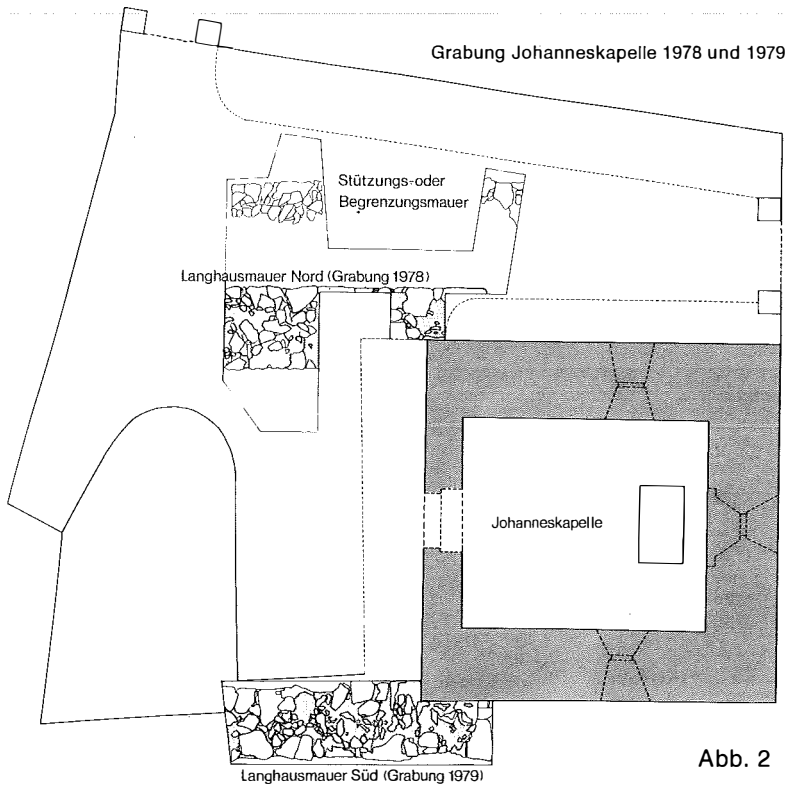
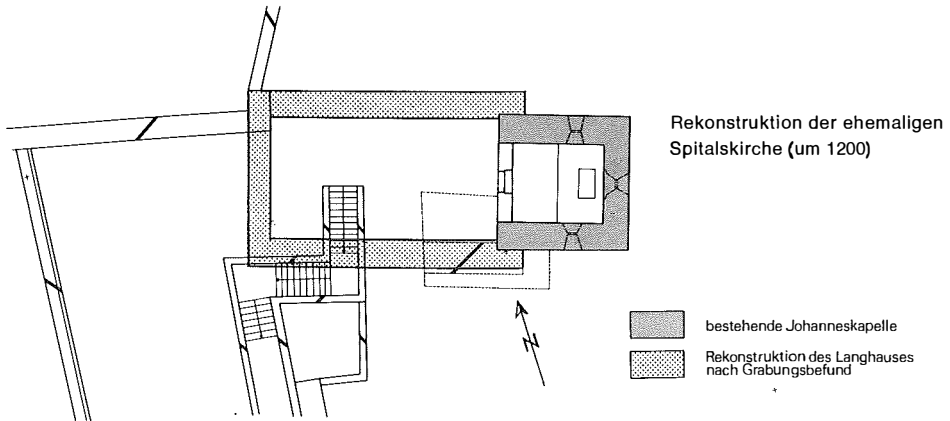


Abb. 2

Literatur:

Paul Buberl, Die Kunstdenkmäler des Zisterzienserklosters Zwettl (Ostmärkische Kunsttopographie 29, 1940)

Karl Kubes — Joachim Rössl — Herbert Fasching, Stift Zwettl und seine Kunstschätze, St. Pölten 1979.

Katalog der Ausstellung „Die Kuenringer — Das Werden des Landes Niederösterreich“, Wien 1981, 738—742 und 746—748, sowie Falttafel.